

## Fasnachtshochburg

## Narrenzunft Schaan: «Spital Royal»-Wochenende steht bevor

**SCHAAN** Es wird gebaut im Land. Das Zentrum von Schaan wird neu gestaltet, Casinos schießen wie Pilze nach einem warmen Regen aus dem Boden und mit dem Geldregen darf ein teures Spital gebaut werden, nachdem das Privatspital in Bendern in ein Grand Casino umgewandelt wurde. Die Narrenzunft Schaan will da nicht abseits stehen und eröffnet dieses Wochenende in Schaan das «Spital Royal» - First-Class-Krankenbetreuung mit Gewinnchancen auf eine neue Leber oder Niere.

## Kindermaskenball und grosses Monsterkonzert am Samstag

Für die kleinen Narren veranstaltet die Narrenzunft am Samstag, den 22. Februar, den Kindermaskenball «Shaun das Schaf». Um 13.30 Uhr werden im SAL die Türen für die jungen Fasnachtsbuzzis mit ihren Eltern, Göttis und Gottas geöffnet. Als zukünftiger Arzt oder Croupier können die Jungnarren im Konfettiregen auf der Bühne herumtoben, in der Spielecke verweilen oder sich auch von den «Wöschwyber» als Patient oder Neumillionär schminken lassen. Und für alle Kinder gibt es gratis Wienerle und Kuchen. Nicht fehlen darf der Wettbewerb mit Preisen. Ganz Grand Spital Royal. Zwei Guggen werden zur Freude aller ihre Gassenhauer spielen. Am Samstagabend um 19 Uhr heizen 14 Guggen



Liechtensteins Fasnachtshochburg Schaan steht am kommenden Wochenende wieder ganz im Zeichen der Narren. Höhepunkt wird am Sonntag der grosse Umzug mit über 50 Guggen-, Fuss- und Wagenbaugruppen sein. (Archivfoto: Trummer)

aus dem In- und Ausland beim Monsterkonzert mit Blech und Pauken im Zentrum von Schaan dem Volk von Spielern und Prämienzählern ein. Neben den Hauptbühnen spielen die Guggen auf weiteren Bühnen in Schaan lautstark bis tief in die Nacht. Wer friert, wärmt sich in einem der Barwagen um den Lindaplatz, im

SAL oder den Beizen in Schaan auf. Und die Schaaner Vereine am Lindaplatz haben auch was für die Hungerigen. Ob privat oder allgemein versichert.

## Schönster Umzug der Region

Am Sonntag, den 23. Februar, gibt es in der Narrenhochburg Schaan den

schönsten Umzug in der Region zu sehen. Ab 14 Uhr ziehen über 51 Guggen, Fuss- und Wagenbaugruppen durch Schaan und machen beste Werbung für die 5. Jahreszeit. Nach dem Umzug spielen die Guggen auf den verschiedenen Bühnen im Zentrum von Schaan. Und im SAL und den Beizen gibt es dann noch Fas-

nacht für alle. Es gibt dieses Jahr auch von Neuerungen zu berichten:

• **Neue Umzugsroute:** Da ja Schaan ein neues lebenswertes Zentrum besitzt, soll es für die Fasnacht auch genutzt werden. Der Umzug startet am gewohnten Ort und bewegt sich auf der Landstrasse Richtung St.-Peter-Kreuzung, von dort über die Wiesengass in die Poststrasse und kehrt zurück Richtung Post.

• **Prämierung:** Dieses Jahr werden dank der Auslobung des Hauptsponsors die besten drei Umzugsteilnehmer, ob Wagen oder Fussgruppen (ausser Guggen), prämiert. Kreativität und Originalität sollen belohnt werden. Die Preisgelder betragen 1000, 300 und 200 Franken. Die Preisverkündigung findet im Anschluss an den Umzug um 16.30 Uhr im SAL statt.

## Hoffen auf friedliche Fasnacht

Nachdem bekannt wurde, dass am vergangenen Sonntag ein Mädchen beim Vaduzer Fasnachtsumzug rassistisch beleidigt wurde, möchte die Narrenzunft Schaan darauf hinweisen, dass, wer sich rassistisch äussert oder zu anderen berechtigten Klagen Anlass gibt, vom Umzug ausgeschlossen werden kann bzw. nächstes Jahr nicht mehr zum Umzug eingeladen wird. Die Narrenzunft Schaan hofft in diesem Sinne auf eine schöne und friedliche Fasnacht. (eps)

**Hinweis:** Der morgigen Grossauflage des «Volksblatts» wird der umfangreiche Programmführer zur Schaaner Fasnacht beiliegen.

Medienpartner  
Volksblatt

## Haus Gutenberg

## Kulturfahrt nach Linz und Umgebung

**BALZERS** Das Haus Gutenberg veranstaltet vom 17. bis 21. Juni eine Kulturfahrt nach Linz und Umgebung. Nachfolgend das Programm:

- **1. Tag:** Fahrt mit dem Zug von Sargans bzw. Buchs oder Feldkirch nach Linz. Stadtrundfahrt und Rundgang in der Altstadt;
- **2. Tag:** Besuch Benediktinerstift Kremsmünster. Besichtigung Stiftsgärten. Führung durch einen Teil des Limonistollen;
- **3. Tag:** Kunstmuseum Lentos und Augustinerchorherrenstift St Florian;
- **4. Tag:** KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Weiterfahrt zum Ars Electronica Center. Highlightführung;
- **5. Tag:** Rückfahrt mit dem Zug. Ankunft in Buchs um circa 18 Uhr.

Das Haus Gutenberg bittet um Anmeldung bis 27. Februar. Die Reiseleitung obliegt Guido Wolfinger und Stefan Hirschlehner. Die Kosten betragen 850 Fr. im Doppelzimmer und 980 Fr. im Einzelzimmer. (pr)

Aus der Region  
Churer Bahnhof leuchtet schöner und billiger

**CHUR** Im Churer Bahnhof ist die Beleuchtung des öffentlichen Raums rundum erneuert worden. Angenehmer soll das Licht nun strahlen und dazu einiges billiger. 727 000 Franken investierten die Rhätische Bahn (RhB), die SBB und die Stadt Chur in die Auffrischung des Bahnhofs mit neuem Licht. Durch die moderne, energieeffiziente und bedarfsgerechte LED-Beleuchtung wirke der Bahnhof angenehmer hell und freundlicher als bisher, schrieb die RhB am Dienstag in einer Mitteilung. Im Vergleich zur alten Beleuchtung werden mit der neuen etwa 70 Prozent Energie gespart, was dem Jahresverbrauch von 60 Haushalten entspricht. Zusammen mit den Unterhaltskosten, die nun etwas weniger werden, belaufen sich die Einsparungen auf rund 75 000 Franken pro Jahr. (sda)

Ökologischer Jagdverein  
«Ökologisch wildernde Hunde»

Im Leitbild des Liechtensteinischen Ökologischen Jagdvereins ist Folgendes zu lesen: (<https://www.oelj.li/leitbild>): «Der Abschuss wildernder Hunde und streunender Katzen ist zu verbieten bzw. nur nach behördlicher Einzelgenehmigung zuzulassen». Wenn ich diesen Satz richtig interpretiere, sind aus Sicht des Vereins wildernde Hunde genauso geschützt, wie andere Tierarten, für die es eine Einzelgenehmigung für einen Abschuss benötigt. Ich persönlich kann nicht nachvollziehen, warum sich ein Verein in seinem Leitbild für den Schutz wildernder Hunde einsetzt.

Rainer Kühnis  
Schalunstrasse 9, Vaduz

## Was sollen die jagdlichen Massnahmen der Regierung bringen?

Es ist schon erstaunlich, was für einen Aufwand die Regierung betreibt, um das jetzige Jagdsystem zu ändern. Und man fragt sich: Warum überhaupt? Wer sich mit der Jagd wirklich befasst kann sehen, dass sie bei uns sehr erfolgreich ist und den Wildbestand im Griff hat. Überall in der angrenzenden Region steigt der Hirschbestand an, teilweise um über 100 Prozent in zehn Jahren wie im Werdenberg oder im Prättigau. In Liechtenstein konnten die Bestände von den Jägern stabilisiert werden. Und das, obwohl jedes Jahr ein Teil des Wildes in unser Land einwechelt, weil es hier weniger hat als in der angrenzenden Region. Auch über den Wald wird Unwahres geschrieben. Wenn man sich an bestehenden Fakten informiert, kann man sehen, dass nur sehr kleine Teile des Schutzwaldes akute Probleme haben mit der Verjüngung, so steht es in amtlichen

Papieren. Der Wald wächst und verjüngt sich. Vielleicht nicht mit der Schnelligkeit, wie es gewisse Waldleute wünschen. Wälder leben länger als Förster. Es kann aber nicht sein, dass man alles Wild zusammenschiesst wie Ungeziefer. Und schlussendlich geht es im Wald nicht nur ums Holz. Es geht um alle Tiere und Pflanzen und das hat der Ökologische Jagdverein anscheinend noch nicht begriffen. Dort geht es wohl nur darum, dass man viel und günstig Wild schießen kann. Eine Heuchlerei, mit Ökologie hat das überhaupt nichts zu tun.

Werner Frommelt,  
Churerstrasse 54, Nendeln

## So nicht, Herr Seger!

Ich wollte mich eigentlich nicht zum Thema Ökologischer Jagdverein (ÖJV) äussern, zu den neuen, selbsternannten Jagdpäpsten und Experten im Land. Aber ein paar Aussagen des Herrn Präsidenten Seger kann ich so nicht stehen lassen. Aussagen wie, ich zitiere: «Seit 20 Jahren werde mit einem hohen Jagddruck auf das Wild eine ineffiziente Jagd betrieben und zudem gegen Jagd-, Wald- und Tierschutzgesetz verstossen, das muss ein Ende haben», so Seger im «Volksblatt». Sie, Herr Seger, lehnen sich da weit aus dem Fenster. Das sind einerseits heftige, unhaltbare und unbewiesene Vorwürfe, andererseits ist das Populismus in Reinkultur (Etwas wird beim Leser schon hängenbleiben.) Ich und viele Jagdpächter und Jagdaufseher müssen uns das von einem jagdlichen Frischling, der noch kaum in Liechtenstein gejagt hat, nicht gefallen lassen. Der Leistungsavis der Liechtensteiner Jäger kann sich sehen lassen. Wir haben während der letzten 20 Jahre unseren Wildbestand massiv gesenkt und das mit Anstand, Ethik und Achtung vor der Kreatur. Dass sich bei einer Reduktion Jagddruck nicht vermeiden lässt, liegt in der Sache der Natur. Denn im Wohnzimmer zu Hause erledigt man den Abschuss nicht.

## LESERMEINUNGEN

Ich weiss nicht, woher Sie Ihr enormes Wissen haben. Was mir speziell auffällt, ist, dass Sie sich stetig widersprechen. Uns werfen Sie Sachen vor, die dann bei den von Ihnen so hoch gepriesenen staatlichen Jagdaufsehern, sprich Jagdgesetz, Ethik und Tierschutz, total ausgehebelt würden.

Ich bin nun seit 35 Jahren Berufsjäger in Liechtenstein und habe meinen Beitrag zur Reduktion geleistet. Habe die Zeit miterlebt, wo wir weit überhöhte Wildbestände hatten. Fütterungen wurden aufgebaut, Fütterungen wurden aufgelassen. Wir erfüllen seit Jahren Abschussvorgaben, die weit über dem Zuwachs liegen und im Verhältnis zur Fläche den grössten Abschuss pro 100 Hektar Wald in grosser Umgebung tätigen. Wir verwehren uns auch keiner weiteren Reduktion der Wildbestände, aber über die Art und Weise wie, gehen vermutlich Ihre und unsere Ansichten auseinander. Ich unterstelle Ihnen jetzt mal, dass Ihr Motto lautet: Wenig zahlen, viel schießen.

Jagd bedeutet Verantwortung, Ausdauer, Fachwissen und vor allem Praxis. Wer glaubt, nur weil man ein paar Bücher gelesen habe, alles zu wissen, der täuscht sich. Herr Seger, wie und wo Sie in Zukunft jagen wollen, ist mir egal. Aber unterlassen Sie Ihre Seitenhiebe auf Jagdpächter und Jagdaufseher. Wir können unseren Leistungsavis vorweisen, Ihrer/eurer lässt noch auf sich warten.

Gebi Schurti, Berufsjäger,  
Lawenstrasse 12, Triesen

Quoten-Diskussion  
Nein zur Verfassungsinitiative «HalbeHalbe»

Würde durch die Verfassungsinitiative nicht die Möglichkeit geschaffen, Wahllisten vor Gericht anzufechten, weil die ausgewogene Vertretung von Männern und Frauen nicht gewährleistet sei? Weiterhin sollen Parteien und Parteitage entscheiden, mit welchen Listen sie in

den Wahlkampf ziehen wollen und nicht Gerichte.

Eine ausgewogene Vertretung kann man nur dann erreichen, wenn sich genügend Kandidierende finden. Parteien haben nicht selten Mühe, volle Wahllisten zu präsentieren. In diesen Fällen können sie nicht noch darauf achten, dass eine verfassungsmässig ausgewogene Vertretung zustande kommt.

Quote ist wichtig, Qualifikation ist wichtiger, weil die besten Köpfe unsere Gesellschaft weiterentwickeln und nicht die Geschlechterquote. Apropos Quote: Müsste man nicht auch über eine Generationenquote nachdenken? Oft wird angeführt, dass generationenübergreifende Interessen nicht angemessen berücksichtigt seien (z.B. Thema Renten. In der Schweiz werden jährlich 6 Milliarden Franken zulasten der Jungen umverteilt)? Müsstens wir bei der Generationen- oder Geschlechterquote anfangen und bei welcher Quote sollen wir aufhören?

Was ist der praktische Nutzen eines zahnlosen Praxisartikels? Bewerben sich genügend qualifizierte Frauen, braucht es ihn nicht und fehlen geeignete Bewerberinnen, ist er wirkungslos bzw. überflüssig. Politische Kommentatoren sind sich bei den Schweizer Nationalratswahlen 2019 einig gewesen, dass politische Inhalte und die Qualität der Frauen entscheidend für ihre Wahl waren. Dies belegt deren eindrücklicher Wahlerfolg. Sie hatten hervorragende 42 Prozent der Sitze erobert. Es hat übrigens niemand eine Geschlechterquote in der Bundesverfassung verlangt. In der Deutschen und Österreichischen Verfassung findet man sie auch nicht. Auch in unserem Land gilt: Genügend Kandidierende, gute Köpfe und überzeugende politische Inhalte sind die Erfolgsgaranten und nicht ein zusätzlicher Verfassungsparagraf.

Unser Volk bestimmt, wen es wählen möchte. Dazu braucht es Wahlfreiheit und keine Hürden bzw. Quoten, welche noch nie das stärkste Zeichen in einer Demokratie waren.

Dr. Max Konrad,  
Torkelgass 20, Schaan